

Für Judaslohn verrät VERDI Arbeitnehmer und gewerkschaftliche Grundsätze

Als NA im Juli 2013 die fatale Rolle der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft (FBB) nachwies (KomMitbestARFBB020713 *„Die erbärmliche Rolle der Arbeitnehmervertreter im FBB Aufsichtsrat“*), konnte niemand, der noch alle Tassen im Schrank hatte, ahnen, dass deren geistig-moralische Einstellung, gesteuert von der Gewerkschaft VERDI, ein totaler Verrat gewerkschaftlicher Grundsätze und Ideale für Judaslohn ist. Diese Tatsache des Verrats von Grundsätzen, die von den Gewerkschaften in Reden und Programmen seit 100 Jahren gepredigt werden, wurde der Öffentlichkeit nun in einem Pressebericht der „Berliner Zeitung“ (vom 18.08.2013) bekannt gemacht.

VERDI's Freude und Banalitäten

Der „Landesbeauftragte“ - oberster Funktionär in Berlin-Brandenburg - Ruhnke, verkündete den Inhalt eines 16seitigen Konzeptes, das die „BBI-Gegner“ in die Schranken wies und damit im Landesvorstand der Organisation auf einstimmige Freude stieß. Gefreut haben sich die Funktionäre einstimmig darüber, dass VERDI nicht über „Knoblauchkröten auf der späteren Startbahn“ diskutiert. Dann folgten noch die banalen Erkenntnisse, dass es einen „grünen Flughafen“ nicht geben wird und ein Flughafen ohne Beeinträchtigung der Anwohner nicht zu haben ist.

VERDI's eingeschränktes Denken bei nachgewiesener sozialer Verkrüppelung

Zunächst zeigen diese banalen, nach VERDI-Einordnung eigentlich zu vernachlässigenden „Beeinträchtigungen“, dass VERDI die tatsächlich dramatischen Folgen - nach Stolpe unmenschlichen Belastungen des kommenden BER-Flugbetriebes - leugnet und negiert. So ganz nebenbei spielt es im eingeschränkten Denken dieser Funktionäre keine Rolle, dass es unter den 200 000 Betroffenen sicherlich tausende von VERDI-Mitgliedern und 180 000 Gewerkschaftsmitglieder anderer Gewerkschaften oder potentielle Gewerkschaftsmitglieder gibt, die unter dem Flugbetrieb leiden müssen. 15% ihrer Kinder bis in die kommenden Generationen hinein werden nach dem Gutachter des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Jansen, durch Fluglärm krank (Aussage vor dem Bundesverwaltungsgericht 2006). Sie sollen pseudogeschützt werden, indem sie in Horten, Kitas und Schulen leben dürfen, die zu Akustikkäfigen umgebaut werden. D. h.: Spielen und Unterweisen finden in Räumen statt, deren Fenster nicht geöffnet werden können und deren Belüftung durch Anlagen sichergestellt wird. Zur Erholung dürfen die geplagten Kinder dann „ins Freie“ und sich von Flugzeugen beschallen lassen, die in Höhen zwischen 230 und 350 m über sie hinwegdonnern. Zehntausende Kinder und Erwachsene müssen nach unbestreitbaren medizinischen Erkenntnissen mit Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des vegetativen Nervensystems und der Medikation mit entsprechenden Arzneien und Psychopharmaka rechnen. Im Nebeneffekt - zur Freude der VERDI-Funktionäre - sollen dann zunächst über 70 000 Menschen entweder in Häusern leben, in denen sie nur bei geschlossenen Fenstern und Ventilatorenbelüftung schlafen können, oder in noch unbekannter Zahl sich wegen der Bausubstanz ihrer Häuser überhaupt nicht gegen Lärm schützen können. Für alle sicherlich 170 000 Betroffenen (im zynisch so bezeichneten Tagschutzgebiet) gilt: In den Gärten, auf Terrassen und Balkonen können sie sich aufhalten, wenn sie bereit sind, sich mit Fluglärm von einer Stärke zwischen 50 und 85 dB(A) beschallen zu lassen. VERDI kann dann als Werbegeschenke Ohrenschützer verteilen, um die Menschen vor Hörschäden und Krankheiten zu schützen.

VERDI: Protagonist der Unmenschlichkeit

Dort, wo die Kröten leben, über die die VERDI-Funktionäre nicht diskutieren wollen, sind die schönsten Erholungsgebiete von Berlin und Brandenburg. Diese für Hundertausende wichtigen Regionen der Entspannung und Erholung vom Stress der Arbeit und des Alltags, werden so hart vom Fluglärm beschallt, dass Erholung nicht mehr möglich, krankmachender Aufenthalt dagegen wahrscheinlich ist.

Diese Unmenschlichkeit aufgrund von unzähligen Fehlentscheidungen bei Standortauswahl, Bau- und Personalentscheidungen, an denen VERDI auch durch die Mitglieder im FBB-Aufsichtsrat schuldhaft beteiligt ist, beweist eine Geisteshaltung und moralisch/ethische Positionen, die exakt den von Gewerkschaften bekämpften und verurteilten Frühkapitalisten angehängt wurden. Diese Funktionäre haben nicht begriffen oder leugnen, dass die soziale Marktwirtschaft und humanes Denken eine Aufrechnung von Grundrechten - in diesem Fall das der körperlichen Unversehrtheit - gegen zweifelhafte Beschäftigungskonzepte regelrecht verbietet. Schlimmer noch: Wenn sich ein Arbeitgeber, auch der öffentliche Dienst, es sich erlauben würde, Krankheitsrisiken am Arbeitsplatz als gerechtfertigt zum Erhalt des Arbeitsplatzes zu bezeichnen, dann würden Typen wie Ruhnke oder seine tumben Vorstände den Generalstreik ausrufen.

VERDI als Verfassungsfeind

Im Falle des BER mit allen seinen Folgen ist aber die Verletzung von verfassungsrechtlichen oder EU-gesicherten Schutzgütern nach VERDI-Auslegung gerechtfertigt, wenn diese Verletzung Arbeitsplätze verheißt. So begründet dieser sich Gewerkschaft nennende Lobbyverein der Flugbetriebswirtschaft tatsächlich seine Position der Freude über den kommenden BER. Bezeichnend, denn VERDI begibt sich mit dieser Haltung in die Reihe ausgemachter Verfassungsfeinde. Kaltschnäuzig verkündet VERDI, dass die Verletzung von Verfassungsrechten dann kein Problem ist, wenn sich auf diesem Wege Chancen für Beschäftigung und wirtschaftliche Entwicklung ergeben. Da muss man diesen Ellenbogenkapitalisten ins Stammbuch schreiben: Kein halbwegs anständiger Arbeitgeber könnte es wagen, wirtschaftlichen Erfolg gegen Gesundheitsfolgen und Vernichtung privaten Eigentums am kleinen Häuschen aufzurechnen. Die unbewiesenen Behauptungen der Politik und die der Flugbetriebswirtschaft nachgeschwätzten Zahlen über die Beschäftigungseffekte am BER sind neben Selbstbetrug auch noch öffentlicher Betrug.

Steuergelder der Arbeitnehmer spielen keine Rolle, wenn VERDI sich freuen will

Die Propagandabeauptung vom "sozialen Schwung für die Region", den der BER auslösen soll, negiert dann frech und dreist den „Elendsschwung“, der zunächst 200 000 Menschen betrifft, die zwischen Schöneiche im Osten, Lichtenrade im Norden und Rangsdorf im Süden leben und schon nach Inbetriebnahme des Pleiten- Pech- und Pannenprojektes leiden müssen.

Völlig ausgeblendet haben die VERDI-Propaganda-Jubelperser, wie viel denn der BER mit seinen Arbeitsplätzen jetzt schon kostet und in Zukunft noch kosten wird - und wer das alles bezahlen soll. Diesen VERDI-Funktionären ist eben völlig egal, wie viele Arbeitnehmer über Jahrzehnte hinweg wie viele Stunden im Monat arbeiten müssen, um die Steuern zu erwirtschaften, die als Subvention verhindern, dass die FBB Konkurs anmelden muss. Diese programmierte Unwirtschaftlichkeit gehört nicht ins Denken dummer Funktionäre oder beschränkter Aufsichtsräte. Die Steuergelder der Arbeitnehmer sind eben der Preis, der gezahlt werden muss, damit sich Herr Ruhnke und sein Vorstand über den BER freuen können und als Zugabe auch noch besorgte Bürger in die Schranken weisen können.

Wo war VERDI beim Schutz ausländischer Schwarzarbeiter?

Da passt es dann auch, dass man sich um die Schwarzarbeit am Bau nicht gekümmert hat. Oder kann denn VERDI vorweisen, wie oft sie zur Kontrolle der Schwarzarbeit die Bundespolizei angefordert hat und wie oft die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat und VERDI-Vertrauensleute selber kontrolliert haben, wer da alles in Bussen durch Nebeneingänge auf die Baustelle geschleust wurde? Natürlich gehörte es nicht zu den Pflichten dieser Gewerkschaft, dann auch noch zu kontrollieren, wie diese Tausende von Arbeitnehmern aus Rumänien, Bulgarien oder Tschechien untergebracht waren.

VERDI negiert Billiglöhne und prekäre Arbeitsplätze

Es passt auch ins Bild, dass VERDI die Beschäftigten von „Globe Ground“, die Bodenabfertiger, am Herzen liegen. Diese arbeiten mit Zustimmung und unter Krokodilstränen der Funktionäre für niedrigste Löhne, die zu einem großen Teil nicht existenzsichernd sind. Dass ca. 40% aller Arbeitsplätze an Flughäfen, so auch am BER, dem internationalen Terrorismus zu verdanken sind, also unproduktiv und

miserabel bezahlt, das wird VERDI nicht sagen. Dies, weil es eben nicht sein darf, die tatsächlichen Fakten über die Beschäftigungssituation öffentlich zu diskutieren, auch weil dies ein Beweis für das sonstige Versagen von VERDI wäre.

Diese Funktionäre verstehen auch nicht, dass dieser BER-Standort keine Arbeitsplätze und eine wirtschaftliche Zukunft schaffen kann. Beides ist abhängig von der Anzahl der Passagiere, der Größenordnung der Fracht und der Anzahl der Flugbewegungen an einem Flughafen. Da ist es aber um den BER und seine Zukunft schlecht bestellt. Der Standort gibt keine Entwicklung her, ist nicht wettbewerbsfähig und hat keine Aussicht auf Wirtschaftlichkeit, die dann auch sichere und qualifizierte Arbeitsplätze und eine gute Nachbarschaft zu den Flughafenwohnern garantiert. Zu beurteilen, dass eine gegenteilige, eine positive Entwicklung an einem anderen Standort, z. B. in Sperenberg, schon lange eingetreten wäre oder aber noch eintreten kann, dazu reicht der VERDI-Funktionärsverband nicht. Diese VERDI's werden nicht verstehen, dass es zu ihrer Blödheit und ihrem Verrat an den Grundsätzen, unter denen Gewerkschaften einst angetreten waren, eine Alternative gibt. Ob sie fähig sind zu lesen, was in der Projektstudie „Zentralflughafen für Deutschland (siehe.....)“ schon 2011 ermittelt und belegt wurde, darf beim Niveau auf der Ebene Ruhnke bezweifelt werden. Wer sich auf diesen BER „freut“ und die Gegner des Standortes in die Schranken weist, beweist seine unerträgliche ekelhafte (nicht)moralisch/ethische Einstellung ebenso wie seine Inkompetenz in der Sache.

Bezeichnend ist, wie und warum VERDI geschont wird

Sich vor diesem Hintergrund von Unfähigkeit noch als Vertreter von Arbeitnehmern herauszuputzen, ist eine Beleidigung der Intelligenz von Arbeitnehmern. Nicht zu erwarten ist, dass sich andere Gewerkschaften gegen die beschränkte Sicht von VERDI wenden, um ihre Mitglieder zu schützen. Da gilt dann das Prinzip von der Krähe - Funktionärssolidarität vor Solidarität mit den Mitgliedern. Da kann sich VERDI nur noch freuen, dass die Redaktionen der Medien ihren Unfug unkommentiert veröffentlichen. Eigentlich könnte man als Leser aber erwarten, dass solch ein VERDI-Unfug als solcher kommentiert wird. **Über die Gründe dieses unprofessionellen Journalismus' lässt sich nur spekulieren. Sie reichen von Bequemlichkeit bis zu Liebedienerei und Diktat „von oben“.**